

Für die Nationalversammlung.

Eine Rundgebung der Gewerkschaften.

Berlin, 15. Nov. Eine Konferenz der Vorstände der Deutschen Gewerkschaften begrüßt gestern durch einstimmigen Beschluß den Sieg der politischen Freiheit in Deutschland. Aus dem freien Deutschland heraus erhebt sie laut ihre Stimme gegen die ungläublich hart und gerade unmöglichen Waffenstillstandsbedingungen, Gerade die ärmere Bevölkerung Deutschlands, die Arbeiterklasse, würde dadurch dem größten Elend und dem direkten Hungertode überliefert werden. Die Gewähr für die Sicherung und den Ausbau der Erwerbschancen der Revolution erblicken die Gewerkschaften in dem Beschluß der Volksregierung, eine Nationalversammlung auf bester demokratischer Grundlage einzuberufen.

Nachdem dann die Forderungen der Gewerkschaften für die Volksernährung und die Demobilisierung des Heeres dargelegt sind, wird die Zulassung von Gewerkschaftsrepräsentanten zur bevorstehenden Friedenskonferenz gefordert.

Ein Aufruf an alle Hochschulen.

Berlin, 15. Nov. Eine vom Rektor einberufene überaus zahlreich besuchte Versammlung der sämtlichen Angehörigen der Reichshochschule Charlottenburg schloß einstimmig folgende Erklärung ab: Die deutsche Bevölkerung Deutschlands: Universitäten, Fachhochschulen, Handelshochschulen u. a. ein, sich unserer Erklärung anschließen und eine solche in ähnlichem Sinne zu erklären und sich zu einer deutschen Hochschulvereinigung zusammenzuschließen. Wir halten es für ein unerlässliches Gebot der Stunde, daß durch die Regierung die Wahl der konstituierenden Nationalversammlung nach den neuen Wahlgrundsätzen so schnell wie möglich in die Wege geleitet wird. Wir fordern, daß uns die in einem nach sozialen Grundrissen geteilten Volksstaate zustehenden Bürgerrechte in vollem Maße gegeben werden, indem uns nicht nur baldigst Gelegenheit zur Ausübung der Wahl zu konstituierenden Nationalversammlungen gegeben wird, sondern daß auch Vertreter der Wissenschaften, in das vorläufige Amt der Volksbeauftragten berufen werden.

Zusammenfluß der liberalen Parteien.

Berlin, 15. Nov. Führende Mitglieder der Hauptverbände und Fraktionen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei haben sich am Freitag, den 15. November, auf ein gemeinschaftliches Vorgehen bei den Wahlen zur Nationalversammlung geeinigt. Sie leisten einen Ausfluß ein, der das Programm für den Wahlkampf ausfüllen und die Grundlage zu einer großheftigen demokratischen Partei durch Zusammenfluß der beiden liberalen Parteien schaffen soll. Daneben gehen noch andere Bestrebungen, die auf die Gründung einer republikanisch-demokratischen Partei hinarbeiten. Ihr Ursprung ist im Kreise der Mitarbeiter des „Ber. Z.“ zu suchen, ihre Anhänger hat sie vornehmlich in den Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei Großberlins, sie hat aber auch einzelne wenige Anhänger unter den Nationalliberalen, von denen sich einzelne Reichstagsabgeordnete bereit erklärt haben, einen Aufruf zur Bildung einer solchen Partei zu unterschreiben, die damit selbstverständlich ihre Beziehungen zur nationalliberalen Partei lösen dürfte. Auch in Bayern plant man die Gründung einer neuen Partei. Sie soll den Namen „Bayrische Volkspartei“ tragen und vertritt unter der Leitung „Bayern des Bayern“ sofort parlamentarische Bestrebungen.

Der „Vorwärts“ gegen die Spartakusleute.

In einem Beiratsrat, der nachdrücklich für die schnelle Einberufung der Nationalversammlung eintritt, schreibt der „Vorwärts“ u. a.:

„In schroffem Gegensatz zu dieser sozialdemokratischen Auffassung steht die russische Sozialistische Revolution der sog. Spartakusgruppe.“

Der Irrtum der Spartakusleute besteht darin, daß sie gar nicht die Sieger sind, und daß sie sich mit der ganzen Arbeiterklasse verwechseln. Die Arbeiterklasse sieht nicht auf dem Boden von Spartakus, sondern sie weiß, daß sie ihren letzten entscheidenden Sieg nicht auf der Straße, sondern nur bei den allgemeinen Wahlen erringen kann, für die es jetzt mit aller Kraft zu arbeiten gilt.

Nachdem sich sämtliche sozialistische Regierungen, die des Reichs und aller Bundesstaaten, für die konstituierende Nationalversammlung und damit für die Lösung der schwersten Probleme im Sinne des sozialdemokratischen Programms ausgesprochen haben, dürfte oder sollte jede Unklarheit auch bei den Unabhängigen verschwinden sein. Für uns gibt es nur einen Weg: Durch Demokratie zum Sozialismus.“

Berlin, 15. Nov. In der letzten Versammlung der Spartakusleute in den Sophienhallen wurde auch die Wächter Kundgebung, den zurückdrängenden Truppen entgegenzutreten, um sie für die Grundzüge und Pläne der Spartakusgruppe zu gewinnen.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei

hat in einer Beratung am 14. November beschlossen, einen Ausschuß zu bilden, der die Beistände der größten Verammlung einberufen und die Aufführungstätigkeit im Lande in die Wege leitet.

Der Ausschuß hat zunächst die Einberufung des Reichsausschusses der Zentrumspartei angesetzt. Zu den Beratungen werden auch die Vertreterinnen von Frauenverbänden zugezogen werden.

Die Konfessionsverträge gegenwärtigen Lage.

Am die Parteifreunde richtet im Namen der Deutschen Konfessionellen Parteileitung Abg. v. Henzebrand folgende Rundgebung:

Alle Parteifreunde im Lande bitte ich, trotz der Verleumdung und Verleumdung, die jetzt ihr Herz erfüllt, der hundertfachen Verleumdung des Vaterlandes entgegen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die auf Erhaltung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Lebens und des Vaterlandsgutes gerichteten Bestrebungen der gegenwärtigen Regierung zu unterstützen.

Insbesondere bitte ich alle Parteifreunde, daß sie in diesen schweren Tagen und Wochen, selbst mit den größten eigenen Opfern, die Ernährung des Volkes, von der jetzt alles abhängt, durch Abgabe und Bereitstellung dessen, was der Einzelne nur irgend zu leisten vermag, sichern helfen.

Ein Protest der Arier Matrosen an den Reichslanzler.

Ariel, 15. Nov. Der Oberste Soldatenrat der Offiziersseite des Reichslanzlers Albert durch Ringpost einen Protest gegen die Zusammenziehung des Berliner Matrosenrats und den Einfluß, den die Offiziere in ihm besitzen, übermitteln. Es wird darin folgender Vorbehalt gemacht: „Dem Obersten Soldatenrat der Offiziersseite als Träger der Macht werden zur höchsten Durchführung der für die Matrosenstandes- und Frachensbedingungen erforder-

lichen Maßnahmen, wie bisher mit den einberufenen Dienststellen Offiziere als technische und militärische Berater zur Seite gestellt.“ Weiter heißt es in der Erklärung: „Unter besonderer Berücksichtigung, daß gerade Ariel als Grundstein der Umwälzung mit gutem Beispiel in Einigkeit voranzugehen ist, darf der Oberste Soldatenrat der Offiziersseite sich wohl der Erwartung hingeben, daß die Regierung vollständiges Vertrauen zu allen seinen Anordnungen und Machtbefugnissen haben kann, hingegen durch eine andere Stellungnahme der Regierung der Standpunkt der Marine von dieser gänzlich isoliert würde. Sofern die Regierung wider Erwarten auf vorerwähntem Standpunkt beharren sollte, kann leitendes der Marine, vertreten durch den Obersten Soldatenrat der Offiziersseite, nicht mehr volle Garantie für die weitere Aufrechterhaltung vollständiger Ruhe und Ordnung übernommen werden.“

Der Arier A. und S. Rat für die Regierung.

Ariel, 15. Nov. Nach der Rhein. Ztg. „Der sozialdemokratischen Organ, wurde in einer Sitzung des Arier Arbeiter- und Soldatenrates einstimmig folgende Entschlüsse“ angenommen:

Der Arier A. und S. Rat erklärt sich mit den programmatischen Rundgebungen der sozialdemokratischen Regierung einverstanden. Er hält daran fest, daß die Organisation der A. und S. Räte nur vorübergehend sein kann. Die endgültige immaterielle Gestaltung Deutschlands muß Sache der Nationalversammlung sein. Jede Diktatur ist abzulehnen.

Reformen in Preußen.

Veränderungen in der Verwaltung. — Aufhebung der Gutsbezirke. — Bewertung der Agr. Schätzer.

Berlin, 15. Nov. Im Verleide des Ministeriums des Innern steht, wie der „B. Ztg.“ meldet, eine große Reihe von Reformen bevor, die sich vorzugsweise auf das Verwaltungsgebiet erstrecken. So sollen besonders auf kommunalem Gebiet große Veränderungen getroffen werden. Hierzu gehört in erster Reihe die Aufhebung der Gutsbezirke.

Weiter wird geplant, von den königlichen Schätzer in der Reihe Gebrauch zu machen, daß man den Gemeindeverwaltungen, in deren Bezirk sie liegen, anheimstellt, sie zu Bureauverwaltern oder zur Aufnahme von Kriegesbeschäftigten zu verwenden.

Von neuen Personalveränderungen im preussischen Kabinett erwähnen wir die folgenden: Ministerialdirektor Hoff vom Eisenbahnministerium übernimmt die Leitung dieses Ministeriums an Stelle des zurückgetretenen Ministers v. Breitenbach und gleichzeitig die Verwaltung der Reichspostbehörden. In das Ministerium des Innern tritt als Leiter neben Paul Hirsch der Schriftsteller Dr. Rudolf Vreltschke (H. S.) und vielleicht als Unterstaatssekretär der Schriftsteller v. n. Gerlach. Handelsminister Fischel wird auf seinem Posten verbleiben.

Die Ententetruppen im Anmarsch.

Haag, 14. Nov. Die Räumung von Belgien, Frankreich und Elsass-Lothringen hat am Dienstag begonnen und vollzieht sich normal. Das Beden von Wien ist bereits größtenteils geräumt. Die Amerikaner rücken auf Metz und Straßburg vor. Wenn diese Normandabewegung normal abläuft, kann die Befreiung von Metz und Straßburg Anfang der nächsten Woche erfolgen. Auch die französischen Gouverneure werden ernannt. Clemenceau und Polkare werden es sich nicht nehmen lassen, bei der Anbahnung zuzugucken zu sein.

Rotterdam, 14. Nov. „R. Rotterdam. Cour.“ meldet aus Paris: Es heißt, daß General Mangin die Truppen führen wird, die in Straßburg einrücken werden. Er beabsichtigt, bei jeder Gelegenheit den Franzosen die Führung zu überreichen, welche im Jahre 1870 bis zum letzten Tage auf der Fronte abwehrte und die von einem Belagerten aus der Belagerungszeit aufbewahrt wurde. Zwischenrufen erheben sich Stimmen, die trotz der Verwunderung für Mangin fordern, daß auch die Truppen nach Straßburg führen soll. Es sollen dabei auch Abteilungen der verbündeten Truppen zugehen sein, um zu dokumentieren, daß die Verbündeten alle willens sind, Straßburg und das Elsass an Frankreich zurückzugeben.

Haag, 15. Nov. Reuters erfährt, es sei zwar unmöglich, daß der Feind noch weiter Widerstand leisten könne, aber es könnten doch noch Schwierigkeiten entstehen. Ansolgebesseren wäre es vorläufig unmöglich, die englischen Streitkräfte anfänglich zu vermindern.

Die polnische Gefahr.

Einmalig in Polen.

Berlin, 15. Nov. Nach den neuesten Nachrichten scheint es leider Tatsache zu sein, daß wir im Osten mit ernst zunehmenden Bedrohungen der Polen zu rechnen haben, sich in den deutschen Schutzstellen festhalten, die sie sich hier beschaffen. Es wird jetzt gemeldet, daß von polnischen Oberstleutnants russische Offiziere nach Polen geschickt worden seien, um die Sibiria-Übergebränge anzufordern. Es kommt also, auch wenn diese Nachricht in dieser Form nicht zunächst völlig zurechen lassen, was vielleicht möglich wäre, alles darauf an, daß wir in ähnlichem S. Truppen bereit stellen, um den polnischen Hebergriffen mit gefährlichem Nachdruck gegenüber zu treten.

Schutz der Offiziere.

Berlin, 15. Nov. (Amstich). Der Schutz der flüchtigen Offiziere gegen die aus dem Gebiet der Reichsregierung drohenden Gefahren wird einheitlicher Leitung unterstellt. Hierfür wird in Gemeinschaft mit dem zukünftigen Absichter und Soldatenrat des Armeekorpskommando Heimatschutz-D. I. gebildet.

Der Abmarsch der Deutschen aus der Ukraine.

Berlin, 15. Nov. Wie die „B. Z.“ aus Kiew meldet, besteht dort über den Abtransport der deutschen Truppen aus der Ukraine folgende Ansicht: Die Leinwandver-

hältnisse des Bundes sind besorgt, daß mit einem Zeitraufwand von drei bis vier Monaten geschwind werden muß, um alle Truppenverbände zurückzuführen. Schon jetzt wird bei den in der Ukraine und in Lemberg stehenden Divisionen der Anfang des Abmarsches gemacht.

Englisch-französische Offensive gegen die Bolschewisten?

Kiew, 15. Nov. Bei dem hiesigen Ministerium des Innern ist amtlich die Information eingetroffen, daß eine große englisch-französische Offensive gegen die Bolschewisten an der sibirischen russischen Front bevorsteht. Bereits in den nächsten Tagen sollen umfangreiche und weittragende Aktionen in den Gouvernements Charkow und Kiew an den Erfolg.

Russischer Völkerrechtsbruch.

Berlin, 15. Nov. Aus Kijew kommt die Meldung, daß nicht nur das Personal des deutschen Generalkonsulats in Kiew, sondern auch das unseres Petersburger Generalkonsulats interniert worden ist. Anlässlich dieses internationalen Völkerrechtsbruchs hat die deutsche Regierung die Sowjetregierung um Aufklärung ersucht. Bis zur befriedigenden Lösung der Angelegenheit dürften Herr Toffe und sein Personal, die sich noch in Kiew befinden, schwerlich in die Lage kommen, die deutsche Demarkationslinie zu überschreiten.

Der angebliche deutsch-japanische Geheimvertrag.

Berlin, 15. Nov. Die „Dtsch. Allg. Ztg.“ (früher „Nordb. Allg. Ztg.“) schreibt: Mehrere Zeitungen bringen den Text eines angeblichen Memorandums, das ein japanischer Gesandter namens Oda in Berlin übergeben haben soll, und den Text eines angeblich im Entwurf bereits festgestellten Geheimvertrages zwischen Deutschland und Japan.

Wir sind von der zuständigen deutschen Regierungskstelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die ganze Nachricht von Anfang bis zu Ende glatt erfunden ist.

Die Lage in Holland.

Basel, 15. Nov. (Eig. Draht). Holländische Meldungen besagen, daß die Lage in den Niederlanden sich zu politische. Man befürchtet den Ausbruch einer regelrechten Revolution.

Basel, 15. Nov. (Eig. Draht). Vier eingetroffene Berichte aus Amsterdam besagen, daß im Haag, in Rotterdam und in Antwerpen angeleglich der gefährlichen Lage der Zustand des Reichs in militärischen Schachern erklärt wurde. Es sind Sicherungsmaßnahmen eingeleitet worden und alle Staatsbedürfnisse militärisch bewacht. Die Situation hat sich heute keine Entspannung erfahren. Man befürchtet terroristische Anschläge, worauf verschiedene Vorposten in Rotterdam hinstellen.

Der Kaiser — ein unliebbarer Gast.

Zürich, 15. Nov. (Eig. Draht). In unerbittlichen Kreisen erfährt man, daß holländische politische Kreise den Kaiser als einen sehr ungeliebten Gast ansehen, der wünschenswert für die holländische Regierung Schwierigkeiten bereiten könnte. Es sind nach verschiedenen holländischen Pressestimmen Strömungen im Gange, um die Regierung zu veranlassen, eine Ausweisung des Kaisers herbeizuführen. Wie verlautet, habe die holländische Regierung dem Kaiser die Möglichkeit für sich, daß die holländische Regierung, erzwungen durch die Völkerverträge, einen Schritt unternehmen werde, um die deutsche Regierung zu erlösen, dem Kaiser einen gesicherten Aufenthalt im eigenen Lande anzubieten, da ein dauernder Aufenthalt des Kaisers in Holland der Regierung Unannehmlichkeiten bereiten dürfte.

Last fordert die Auslieferung des Kaisers.

Haag, 15. Nov. Wie „Dtsch. Chronicle“ aus Bernhof berichtet, fordert der frühere Präsident Teil mit dem Namen des Kaiserreiches die Auslieferung des deutschen Kaisers, damit dieser vor ein Geschworenengericht gestellt werde.

Loslösung der Gefangenen in Holland.

Haag, 15. Nov. Das Korrespondenzbüro meldet amtlich: Der Minister des Innern teilt mit, daß die holländische Regierung die Loslösung der Gefangenen in Holland beabsichtigt, feststellen ist.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Mager- und Buttermilch-Berlauf: Am 18. November bei Albert, Schmalstraße; Vogel, Hofmarkt; Müller, Koenigsfelder Straße; Adlerich, Gothastraße und Trommer, Unterallendurg.

Zur Seeresentlassung.

Durch Anschlag wird folgender Erlaß des Kriegsministers bekanntgegeben: Es können nicht alle Soldaten des großen deutschen Heeres und der Marine zugleich entlassen werden. Es können auch nicht alle bis auf den letzten Mann entlassen werden. Die Entlassung muß sich nach der Verkehrsverhältnisse richten. Sie muß ordnungsgemäß vor sich gehen. Darum Geduld und Ruhe, bis über an der Reihe ist, im Gedulde. In der ersten Reihe die Entlassung der Wehrmacht. In der zweiten Reihe die Entlassung der Reserve. In der dritten Reihe die Entlassung der Ersatztruppen. In der vierten Reihe die Entlassung der Ersatztruppen. In der fünften Reihe die Entlassung der Ersatztruppen. In der sechsten Reihe die Entlassung der Ersatztruppen. In der siebten Reihe die Entlassung der Ersatztruppen. In der achten Reihe die Entlassung der Ersatztruppen. In der neunten Reihe die Entlassung der Ersatztruppen. In der zehnten Reihe die Entlassung der Ersatztruppen.

Der Kriegsminister macht weiter bekannt: 1. Jedem am 1. November 1918 und später aus dem Heeresdienst entlassenen Soldaten ist folgende Unteroffizier und Mann roll vorzulegen: a) unentgeltlich ein Entlassungsgeld, soweit der Vorrat reicht, je nach Uniform; b) ein einmaliges Entlassungsgeld in Höhe von

Statt Karten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute sanft, nach langen schweren in Geduld und Heiterkeit getragenen Leiden, im 65. Lebensjahre, mein innigstgeliebter Mann mein teurer Vater, der

Major a. D. u. Königl. Lotterie-Einnehmer

Hans-Sickingen Erhard Curtze

Ritter pp.

Merseburg, 15. November 1918.

In tiefstem Schmerze

Lilli Elisabeth Curtze

Annalisse Curtze.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



Nachruf.

Am 10. November 1918 ist der Vorstand des Meliorationsbauamts Merseburg

Herr

Baurat Heinrich Schweichel,

Hauptmann d. Res., Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Kl. und anderer hoher Kriegsauszeichnungen

in Belgien plötzlich verstorben.

Hierdurch war es ihm nicht vergönnt, von längerer Krankheit anscheinend genesen, in seinen Posten an der Front zur Verteidigung unseres Vaterlandes wieder einzutreten.

Seine große Pflichttreue, sein lebenswürdiges Wesen im dienstlichen Verkehr, sowie seine ausgezeichneten fachlichen Fähigkeiten und Leistungen sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken bei Vorgesetzten, Mitarbeitern und Untergebenen.

Namens des Meliorationsbauamts Merseburg.

In Vertretung: Haesler, Regierungs- u. Baurat

Einschränkung des Personenverkehrs zur Abfederung der Front-Truppen.

Vom Sonnabend, den 16. November d. J. ab sollen die Personenzüge zu großen Teil aus überlebenden Personenzügen und die Schnellzüge in erster Linie für Militär bestimmt.

Vom gleichen Tage ab werden Reisen nur noch für Militär, Arbeiter und Berufsverkehr zugelassen.

Näheres über den Ausfall der Züge ergeben die Anschläge auf den Bahnhöfen.

Dalle (Saale), den 15. Nov. 1918. Eisenbahndirektion Halle a. O.

Ev. Arbeiterverein, E. V.

Sonntag, den 17. cr. nachm. 1/2 Uhr: Monatsversammlung.

Makulatur hat abzugeben Merseburger Tageblatt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen 2 1/2 Uhr sanft nach kurzem, schweren Krankenlager mein innigstgeliebter, guter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kreisviehhändler

August Quack

im vollendeten 54. Lebensjahre.

In tiefster Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Auguste Quack geb. Haas

Merseburg, 16. November 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 19. ds. Mts. nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Dankfagung.

Nachdem wir heute unsere liebe Tochter

Gertrud Hartwig

Schwester des evang. Diakonievereins

in ihrer Heimat Ansbach zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen herzlich zu danken, welche ihr während ihres Schwesterndienstes im städtischen Krankenhaus zu Merseburg Gutes erwiesen haben.

Insbesondere danken wir innig ihren hochverehrten Mitschwestern im Krankenhaus für alle Liebe und Freundschaft, welche unser Kind im Leben und im Sterben in so rührender Weise von ihnen erfahren durfte; ebenso sagen wir allen verbindlich Dank für die schönen Blumenpenden und die ehrenvolle Leichenseier und Begleitung anlässlich der Ueberführung der lieben Heimgegangenen, mit der Bitte, ihr immer eine freundliche Erinnerung bewahren zu wollen.

Ansbach (Bayern), den 13. November 1918.

Justizrat Hartwig und Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Herrn Gustav Schönbrodt,

fühlen wir uns gedrängt, allen innigsten Dank zu sagen. Insbesondere danken wir Herrn Blarrer Gerhard für seine tröstlichen Worte und Herrn Köhler Freytag für sein aufrichtiges für erhebende Trauerangelegenheit. Auf herzlichem Dank der Gemeinde Köstlin, der Spar- und Darlehnskasse Dorburn, der Gesellschaft „Concordia“-Dörfau, dem Bauern-Verein Köstlin für Palmenzweige und Begleitung zur letzten Ruhe. Ferner Dank allen Freunden und Bekannten von nah und fern für überreiche Kranzpenden.

Köstlin, den 15. November 1918.

Die trauernde Familie Schönbrodt.

Annahmestellen der Kreissparkasse

bestanden sich in Bothfeld, Frankleben, Großkräufendorf, Holleben, Horburg, Knechtberg, Köthen, Kleincorbetha, Köstlin, Niederelbican, Papitz, Pölsdorf, Rahitz, Spergau, Starfiedel, Wehlik und Köstlin.

Heimsparsbüchlein

sind daselbst zu erhalten; sie werden im Beisein der Sparer geleert.

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1918 ab bis zur Fertigstellung des Kreishausneubaus im Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Lehrlinge

für Secherei und Druckerlei per sofort od. Oftern 1919 gesucht. Merseburger Tageblatt.

Neuer Eingang in Blusen

Entzückende Neuheiten in allen Ausführungen.

Größte Auswahl in Volle, Seide, Crep de chine, Chiffon glatt, gemalt und bestickt.

H. Taitza, Neumarkt 18.

Heute morgen 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte, älteste Tochter und Schwester

Hildegard

im 23. Lebensjahre.

In unangbarem Schmerze:

Elis Arebs und Frau Anna, geb. Hoffmann.

Erna Arebs.

Lydia Arebs.

Kurt Arebs.

Ober-Weuna, den 15. November 1918.

Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Tode und Begräbnis unserer lieben unvergesslichen Verstorbenen

Frau Anna Munkelt

geb. Herfurth

sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

Ostern, den 14. November 1918.

Oskar Munkelt, z. Zt. noch im Felde nebst trauernden Hinterbliebenen.

Für's Totenfest

halte ich mich zur Lieferung von KRANZEN, KREUZEN, sowie blühenden und BLATTPFANZEN und allen anderen Artikeln zum Schmucke der Gräber in jeder Preislage bestens empfohlen.

Albert Trebst, Blumenhandlung,

Entenplan 3. Fernruf 10.

Die „dorzweifelte Lage“ Deutschlands.

Während des Krieges haben wir reichlich Gelegenheit gehabt, zu erkennen, was es mit der „Humanität“, der Menschlichkeit, denn ich meine Freunde so kühn rühmen, auf sich haben. Die Hungerplagen, die Vergewaltigung der Weibchen, die Mißhandlungen unserer Gefangenen, die Barcelona-Mißrate und zahllose andere Dinge sind unaußersichtliche Zeiden für die Gesinnung, die sich hinter diesen Schlagwort verborg. Auch jetzt vernehmen wir wieder, die Komödie der „Humanität“ weiterzuspielen. Nachdem sie Deutschland Waffenstillstandsbedingungen auferlegt haben, die vollständig dem Geiste entsprechen, in dem sie den Krieg geführt haben, lassen sie verkünden, daß sie nicht hochachtungsvoll, das deutsche Volk gänzlich verunglimpft und verachten zu haben, sondern daß sie, „großmütig“, wie sie sich stets bewiesen haben, für die Lebensmitteleverorgung Deutschlands, „soweit es für nötig erachtet“, Sorge tragen würden. Sie haben nachdrücklich einen darauf bezüglichen Satz in den Artikel 26 des Waffenstillstandsbedingungen eingefügt und diese in ein paar Punkten gemildert, nachdem sie erkannt hatten, daß die ursprünglichen Bedingungen auch von den Weibern über einstimmend als „unmenschlich“ verurteilt wurden. Wilson hat sofort wieder das humanitäre Märchen umgewandelt, und Clemenceau hat erklärt, man müsse Deutschland jetzt zu Hilfe kommen, denn die Entente führe nicht gegen, sondern für die Menschheit Krieg. Um ihre Hilfsaktion, ihre „Menschlichkeit“ in einem besonders fürchtbaren Lichte erscheinen zu lassen, behaupten Wilson wie Clemenceau, Deutschland befände sich heute in einem Zustande völliger Verelendung und sei außerstande, selbst für seine Ernährung und Erhaltung zu sorgen. Clemenceau meinte, Deutschland habe „bis zum letzten Augenblick versucht, durchzuhalten, bis es schließlich erschöpft zusammenbrach; das sei faktischer Zustand und befände sich heute in einem verzweifelten Zustande“.

Das ist eine Darstellung, die den Tatsachen durchaus nicht entspricht. Während ich unsere Lage keineswegs ein Zustand nennen möchte. Eine Gefahr für die Ernährung und Erhaltung unseres Volkes ist erst durch die von unseren Feinden gestellten Waffenstillstandsbedingungen herauf beschworen. Die Vordrohbarkeit der Blockade, die fortwährende Zurückhaltung vor Wilsons von den Weibern, die Däumerei und damit die Verhinderung einer Benutzung der Hilfsmittel der besetzten Gebiete, die Verhinderung unserer Verkehrsmittel und die Fortdauer der Unterhaltung der feindlichen Besatzungstruppen auf unserem Boden, das allerdings fünf Bedingungen und Lasten, die jede einzelne für sich und in ihrem Zusammenhange noch mehr geeignet erscheinen müssen, die Gefahr einer Hungersnot herbeizuführen. Nicht die bei uns heute herrschenden Verhältnisse, sondern lediglich die von unseren Feinden beabsichtigten Zustände bergen eine Notlage in sich, die eine Hilfsaktion ihrerseits notwendig machen könnte.

Man gehe sich doch auch nicht dem Gedanken hin, daß eine solche Hilfsleistung aus reiner „Menschlichkeit“ erfolgen würde. Die „Menschlichkeit“ unserer Feinde hat von Anfang an einen Zug getragen, der eine solche Annahme verhindert. Kommt es zu einer Unterstellung seitens unserer Feinde, so ist lediglich die Vergewaltigung des Lebens, daß eine in Deutschland ausbrechende Cholera Bewegung über ihre Grenzen hinweg zu ergreifen und den dort aufgeschaukelten Jährling zum Rückkommen bringen könnte. In der „Times“ kommt diese Vergewaltigung bereits offen zum Ausdruck. Wilson und Clemenceau und die ganze Entente sollten daher doch heute endlich die Welt mit ihren Bedenrungen von „Menschlichkeit“ und „Menschlichkeit“ verdrängen. Niemand glaubt sie ihnen mehr. Oder sollten die Leiter der Entente wirklich dumm rechnen, daß es in Deutschland immer noch Leute gibt, die sich von ihren Worten einfangen lassen und sich gar zum Dank für die „Beweise ihrer menschlichen Gesinnung“ verpflichten können?

Politische Rundschau

Der neue Staatssekretär des Innern.

Berlin, 15. Nov. Der Rat der Volksbeauftragten hat in seiner heutigen Sitzung Professor Dr. Josef Breuß zum Staatssekretär des Innern ernannt. Die Geschäftsbefugnisse des Reichsministeriums führt Dr. Solff, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, weiter.

Die Ressortverteilung in der Reichsleitung.

Berlin, 15. Nov. Eine Pressemitteilung über die Ressortverteilung in der Reichsleitung hat zu Trübsinnigen Anlaß gegeben. Die Einteilung in bestimmte Ressorts bedeutet nur eine Verteilung des Arbeitsstoffes innerhalb der Reichsregierung, im Besonderen zur Erledigung der Eingänge. Sie bedeutet aber keinesfalls einen Ersatz oder eine Aufhebung der bisherigen Ressorts des Staatssekretärs. Die bisherigen Staatssekretariate bestehen weiterhin nach dem Willen der Reichsleitung ausdrücklich und uneingeschränkt ihre Arbeitsgebiete und erledigen die ihnen zugeordneten Aufgaben nach der gegebenen Anweisung der Reichsregierung.

Herrlich Rühnworts als Mitarbeiter des „Vorwärts“.

Den „V. N. N.“ wird aus Berlin geschrieben: Altherbald Leute, die man politisch endgültig tot gehalten, erscheinen jetzt wieder auf der Bildfläche, unter ihnen Herrlich Rühnworts, der vom Herrerbau wegen seiner Denkschrift über die Ursachen des Krieges ausgeschlossen worden war. Er hat sich jetzt als Mitarbeiter des „Vorwärts“ angeboten und verdientlich hier einen offenen Brief an die britische Nation, vor allem an seine vielen „persönlichen Freunde“, Lord Cromwell, Lord Grey, Macmillan, mit der Bitte, ihr hohes patriotisches Interesse in die Angelegenheit zu wecken, zum Ausdruck einer Mitteilung über die Waffenstillstandsbedingungen. Er fährt dann fort: „Nachdem die Entente erreicht hat, für die England in den Krieg eintrat, der Zweck Friedens und Fortschritts und schließlich der Neuverteilung Deutschlands in ein Staatswesen auf demokratischer Grundlage, vermag ich immer noch nicht zu glauben, daß das Bedürfnis nach Rache, der Wunsch, das deutsche Volk zu erwidern, alle anderen Gesinnungen zurückdrängt, die vor dem Kriege das britische Volk beherrschten. Die uns auferlegten Bedingungen sind aber von einem Geiste befeelt, den man nicht anders als den der Rache beschreiben kann, da ihre gesinnunglose Durchführung Elend und Hunger, Chaos und Unruhe unerbittlich im Gefolge hätte. Keine Protestbewegung wäre imstande, diese Verhältnisse zu ändern, sondern nur ein gewaltiges Aufbegehren vor der anstehenden Gefahr abzumehren. Ich erlaube mir zu betonen und der Überzeugung des russischen Terrorismus, des ersten und gefährlichsten Feindes der Demokratie und der Freiheit, auf alle übigen Mitglieder der Staatsgesellschaft zu warnen.“

Weitere Abhandlungen deutscher Fürsten.

München, 15. Nov. Fürst Adolf von Schaumburg hat heute für sich und sein Haus dem Thron entzagt und alle Beamten von dem ihm geleisteten Treueid entbunden. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Würzburg hat die Regierung im Lande übernommen.

München, 15. Nov. Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat die Regierung niedergelegt und sich nach Hummelshain zurückgezogen.

Berlin, 15. Nov. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Landtages gab der Staatsminister die Erklärung ab, daß der Fürst bereit sei, die Regierung niederzuliegen, sobald die notwendigen Übergangsbestimmungen erlassen sind.

Kassel, 15. Nov. Der Fürst von Waldeck-Pyrmont lehnte den förmlichen Thronentscheid ab, worauf der Arbeiter- und Soldatenrat seine Ablehnung erklärte.

Neuregelung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Berlin, 15. Nov. Wie die „Vollz.“ hört, steht die reichsgeheiligte Neuregelung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge in einer den Wünschen der Kriegsbeschädigten entsprechenden Weise unmittelbar bevor. Insbesondere ist zu erwarten: Umstellung der Kriegsbeschädigtenfürsorge unter das Reichsarbeitsamt, der gezielte Einstellungszwang zugunsten der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer gefordert wurde, und eine vollständige Neuregelung des Waisen- und Versorgungswesens.

Das Ende einer Unflugsbewegung.

Berlin, 15. Nov. Aus Glogau wird der „V. Z.“ gemeldet: In Glogau, wo große Plandemonstrationen stattgefunden hatten und der Landrat Kläden mußte, wurde der bisherige Leiter der Unflugsbewegung, der Landrat Karl Speck, abgesetzt und in öffentlicher Vollversammlung der bisherige Bezirkskommandeur Oberst Bode einstimmig zum Stellvertreter ernannt. Speck wurde wegen der Erbitterung der Menge in Schutzhaft genommen. Der A. und S. Rat hat sich in Glogau neu konstituiert, um die Ordnung wieder herzustellen.

Reform des Unterrichts.

Berlin, 15. Nov. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat folgenden Entschluß in der Provinzialdiätenkollegien und -regierungen gefaßt:

- 1. Wo bisher der Geistesunterricht und andere Lehrfächer mißbraucht wurden, Volksbildung zu betreiben, hat solches in Zukunft unbedingt zu unterbleiben, vielmehr einer sorgfältigen, kulturhistorischen Belehrung Platz zu machen. Alle tendenziösen und falschen Behauptungen über den Weltkrieg und dessen Ursachen sind zu vermeiden.
2. Aus den Schulbibliotheken sind alle Bücher zu entfernen, die den Krieg an sich verherrlichen.
3. In keinem Unterrichtsfach sind lehrliche Lehrkräfte abzufällige oder entstellende Bemerkungen über die Ursachen und Folgen der Revolution sowie die gegenwärtige Lage zu machen, welche geeignet sind, bei der Schulpflicht das Vertrauen der Erziehungsberechtigten dieser Volksschichten herabzuwürdigen.
4. Es hat sich der Schulleiter und Lehrer im Verkehr mit der Jugend alles zu unterlassen, was geeignet wäre, die Stimmung zu einer Gegenrevolution zu heben, oder dem fackelnden Reden zu folgen, so ein solches Verhalten in gegenwärtigen Verhältnissen die größte Gefahr eines Bürgerkrieges für unser Volk in sich birgt.
5. Bis zum Eintritte der Trennung von Schule und Kirche sind Kinder von Dissidenten und solche Unbegünstigten, für die ein Religionsunterricht in gegenwärtigen Schulpflicht nicht vorgesehen ist, auf Antrag der Erziehungsberechtigten ohne jeden weiteren Nachweis vom Religionsunterricht zu befreien.

Die südafrikanische Unabhängigkeitsbewegung.

Der „Nat. Cont.“ bringt neue ausführliche Mitteilungen aus südafrikanischen Blättern, aus denen hervorgeht, daß Südafrika infolge der republikanischen Propaganda der Nationalisten eine fortwährende politische Krise durchläuft. Die große Auswanderung, die die fast allein nach Europa kommenden südafrikanischen Emigrantenblätter der Angelenheit übermitteln, sowie die Nachricht, daß der holländische Generalverwalter der Transvaalprovinz und die holländischen Beamten, die in der Provinz Südafrika gefordert hat, sind hierfür ausreichende Beweise. Nachdrager ist es ferner, daß alle Nationalisten auf konstitutionellem Wege nach dem Vorgange von General Smuts eine südafrikanische Regierung bilden wollen.

Die Fliege im Bernstein.

Roman von E. v. Anders-Johannessen.

(Nachdruck verboten.)

40) Auf der Terrasse des Albergo Sibilla ruhten wir aus, tranken Kaffee und kamen ein wenig nach der gewöhnlichen Zeit zum Abendessen wieder heim. Da war, der weibliche Teil wenigstens, doch recht beschlagen waren, so lesen wir uns sofort nach der Mahlzeit zurück, wobei Frau v. Schmidt eine laudende Frage an mich richtete. „Warum haben Sie mir das Leben retten wollen und nicht sich selbst?“ sagte sie. „Aber Himmel, was ich sah, daß Sie in Gefahr waren, und ich nicht gewillt genug bin, solchen Augen einen Menschen in seinen Tod führen zu sehen, ohne wenigstens den Versuch zu machen, ihn zu retten“, erwiderte ich erlöst. „Sie hätten doch gewiß auch für mich und jeden anderen getan — nicht wahr?“ „Gute Nacht!“ sagte sie furchend und ließ mich stehen. Sonderbares Benehmen das! Und so sage ich mir selbst denn auch „gute Nacht“, denn ich bin recht müde.

Morgen mit Abirigen der Brief an den Vater unter allen Umständen fortgeschickt! Poggio Lucreto, 30. Oktober.

Wahr als ein Monat ist vergangen, seit ich die letzten Worte in dieses Heft schrieb. Des Frühlings gedenken, das ich selbst erlebt, glaube ich es nicht über mich bringen zu können, es noch hier aufzuschreiben. Nun aber sind die stürmischen Wetterknoten vom Horizonte meines Lebens verschwunden, blauer Himmel mit einer Sonne, von unbeschreiblichem Glanze lockt auf mich herab, und da dieses Buch wieder in meinen Blick gelangt ist, so habe ich dem Wunsch eines anderen nachgegeben, um den Schluß des kurzen Abschnitts meines Lebens einzuführen, dem ich den Titel „Die Fliege im Bernstein“ geben möchte. Die Erinnerung an diesen dramatischen Schluß steht so lebendig vor mir, daß ich mich schon gefragt habe, ob ich ihn überhaupt jemals vergessen könnte. Das wird die Zeit lehren. In der Nacht vom 25. zum 26. September, also noch jenem bewundernswürdigen Ausfluge nach Trovati, wachte mir noch einmal von der „Ammonitrice“.

Es war eine Wiederholung des alten Traumes, nur mit der kleinen Abweichung, daß die Ammonitrice nicht allein auf den Kreuzen saß, sondern mich offenbar dahinter mitnehmen wollte, denn sie lud mich mit ausdrucksvollen Gebärden ein, ihr zu folgen.

Nun möchte ich aber einmal klären wollen, daß ich nicht geträumt hätte — wer würde mir das glauben? Und doch weiß ich, daß ich verneinend den Kopf schüttelte, weil ich den ganz deutlichen Gedanken hatte, daß es keinen Zweck hätte, der Ammonitrice zu folgen, weil es ja tiefe Nacht und kein Licht da war, mir unten das Tor zu öffnen, und ich auch keinen Grund wußte, die brauen Fürstenerleute aus ihrem Schloße zu weiden.

Am folgenden Morgen, nachdem wir gefrühstückt, bat mich der Doktor, mir einen Zettel zu seinem (!) Artikel diktieren zu dürfen, was ich nicht ablehnen mochte, trotzdem mir die Bestellung meines Briefes am Morgen lag; indes machte eine Stunde der Verzögerung wohl nichts aus, und so schrieb ich denn bis nach zehn Uhr. Als diese Arbeit beendet war und ich aufstand, fragte ich den Doktor, ob dies alles sei, was er begehre, worauf ich mich bei seiner im Studierzimmer anwesenden Frau erkundigte, ob sie eine Befähigung für mich hätte. Sie verneinte es ziemlich entschieden. Da sie aber über Schmerzen in ihren Gliedern klagte, so beandbete ich ihren schroffen Ton nicht weiter, sondern kündigte an, daß ich jetzt ausgehen würde.

„Sie können zunächst in Ihr Zimmer gehen, mein Mann wird dann am Nachmittag einen Ausgang mit Ihnen machen“, sagte Frau v. Schmidt hart.

„Gute Nacht, liebe Frau“, fiel der Doktor höflich ein. „Am Nachmittag. Ich bin heute morgen noch beschäftigt, sonst würde ich mich Ihnen sofort ammelden.“

„Sehr glücklich, Herr Doktor. Ich werde am Nachmittag gern bereit sein“, erwiderte ich lachend, als mir lässlich zumute war. „Seit vormittag oder werde ich in eigenen Angelegenheiten ausgehen.“

„Was sind das für Angelegenheiten?“ erkundigte sich Frau v. Schmidt in einem so belebenden Ton, daß mir das Blut ins Gesicht stieg.

Trotzdem antwortete ich schneidend ganz gelassen: „Mein Besuch auf Trinita de Monti und einige ganz persönliche Besorgungen.“ Damit wendete ich mich der Tür zu und war schon auf der Schwelle, als sie mir nachrief: „Sie werden jetzt zu Hause bleiben!“ Ich drehte mich erlaut um. „Ich habe wohl nicht recht verstanden“, sagte ich lächelnd und. „Darf ich fragen, was Sie mit diesen außerordentlichen Worten meinen?“

„ausenüberlegen“, antwortete Frau v. Schmidt leidend. „Sie haben einfach und ohne Mißrede zu gehören.“

„Gestatten Sie mir, einer anderen Ansicht zu sein“, sagte ich nach einer kleinen Pause zu Frau v. Schmidt, in der ich meiner Empörung so weit Herr wurde, am sprechen zu können. „Ich bin, wenn ich die Lage richtig auffasse, bei Ihnen in einer Stellung, mit der doch unmöglich die Voraussetzung verträglich ist, daß ich nicht einmal in eigenen Angelegenheiten allein ausgehen darf. Sollte das nach Ihrer Auffassung demnach der Fall sein, so muß ich zu meinem größten Bedauern —“

„Liebe Frau, Sie machen aus einer Mücke einen Elefanten“, fiel der Doktor ein.

„Ich glaube nicht, daß mir dieser Vorwurf gemacht werden kann“, sagte ich ruhig und entschieden. „Mir liegt nur daran, Klarheit in die Sache zu bringen. Ihre Frau Gemahlin verzieht mir ausgehen und verweigert mir die Angabe ihrer Gründe für diese Ungehörlichkeit. Nach meinen Gegebenen nimmt man das Verhalten der Persönlichkeit frei, wogegen ich ein für allemal die Verantwortung einlegen muß.“

„Es ist ganz gleich, was Sie sagen. Sie werden dabei bleiben — und damit Punktum!“ rief Frau v. Schmidt in einem Ton, der mir das Blut in die Wangen trieb.

„Geben Sie nach, liebes Kind!“ war der Doktor.

„Nein, Herr Doktor, denn dadurch würde ich einen Präzedenzfall schaffen, der mich einfach zur Sklavin der Frauen Ihrer Frau Gemahlin macht“, erwiderte ich stammend vor Enttäuschung. „Entweder erklärt Frau v. Schmidt, daß sie sich mit mir nur einen etwas sonderbaren Scherz hat machen wollen, oder ich werde mich zurückziehen. Ihr Haus sofort zu verlassen, das wäre derart unwürdige Behandlung sich mit meiner Lebensstellung nicht verträglich.“

Frau v. Schmidt zwachte mich mit den Händen, drehte mir den Rücken zu und sah zum Fenster hinaus.

„Ich fürchte, meine liebe Frau, Sie werden den Befehl meines Mannes als endgültig betrachten müssen“, sagte der Doktor fast zurendend.

„Das werde ich ganz bestimmt nicht tun“, entgegnete ich empört. „Ich bedauere lebhaft, daß wir so voneinander gehen müssen, denn ich schätze Sie im höchsten Grade, besonders da ich Ihnen, Herr Doktor, viele angenehme Stunden verdanke; wenn es aber nicht anders geht, dann muß es auch so sein. Sie werden mir die Gerechtigkeit nicht verweigern, anzuerkennen, daß ich in unbeschreiblicher Weise herausgefordert worden bin. Ich gebe jetzt, meine Sachen zu packen, und werde mich dann bei Ihnen verabschieden.“

(Fortsetzung folgt.)

Warnung für die Selbstversorger.

Infolge der Nähe der an den Kreis angrenzenden Großstädte und der Entstehung großer Industriewerke im Kreise hat die Schleichverforgung...

Eine die Erfassung der erforderlichen Mengen beeinträchtigende Herabminderung der Vorräte muß notwendigerweise zunächst zu einer Herabziehung der den Selbstversorgern zustehenden Rationen führen.

Jeder Landwirt weiß, was für seine Wirtschaft bedeutet. Jeder Landwirt und jede Landwirtin möge sich also fügen, das was jetzt der Schleichhändler und der Sammler zum Schaden der Allgemeinheit davonträgt...

Jeder Landwirt und jede Landwirtin bedenke, daß die Versorgungsberechtigten der Großstädte nicht schlechter gestellt sind, wie die Versorgungsberechtigten des Kreises...

Der Königliche Landrat. J. B. Gronc.

HEINRICH LANZ MANNHEIM Heißdampf-Ventil-Lokomobilen Gesamt-Absatz: 1.475.000 PS.

Nur gegen Freieinsicht der Wunde.

Gottesdienst-Anzeigen. Menschen. Der Gottesdienst Sonntag Vormittag 8 Uhr fällt aus.

Schuh-Lehrkursus. Es wird beabsichtigt, die von den Teilnehmerinnen der Schuhstichschule angefertigten Schuhe zu einer Ausstellung zu vereinen.

Verlebens, am Dienstag, den 19. November, vormittags 9-12 Uhr, im Geschäftsraum der Fleißerhelle, Marktstraße 4, abzugeben.

Verlebens, d. 16. Novbr. 1918. Nr. 1875/18. Der Magistrat.

Ämtliche Annahmen und Verkaufsstelle für Bekleidungsgegenstände - Merseburg, Marktstraße 4 - Fernsprecher 591.

Dienstag, d. 19. Nov. 1918 vormittags 9-12 Uhr: Verkaufstag.

Die Abgabe der zum Verkauf vorhandenen Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhwaren erfolgt nur nach gegen Anwesenheit des hiesigen Volksfahrtsamts.

Bei bezugsfehlenden Waren ist außerdem die Verbringung der Bezugsheine erforderlich. Einträge zur Erlangung dringender benötigter Bekleidungsstücke werden durch die Frauenhilfen, Kriegsfürsorgestellen, Armenbezirksvorsteher u. s. w. vermittelt. M. 1874/18. Der Magistrat.

Pferde zum Schlachten faul Arthur Hoffmann Roßschlächtere, Brühl 6. - Telefon 264. I.B. Erlaubnis zum Einkauf von Schlachtpferden.

Bekanntmachung. Die Steuerpflichtigen für das III. Vierteljahr 1918. Die Steuerpflichtigen der Wohnortsteuern sind den Steuerrollen des Ammonialverwalter zu entnehmen...

Leipziger Augenbahn-Aktien-Gesellschaft. Am 1. Dezember treten neue Zeitarbeiter-Beziehungen in Kraft, aus den Marktenverkaufsstellen teilweise in Empfang genommen werden können. Danach wird in Zukunft bei Neuausstellung einer Anzeigekarte eine Einlagegebühr von 1,50 erhoben...

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Schallplatten: Nadeln usw. Elektrische Bedarfsartikel. Taschenlampen. Batterien Birnen. Elemente: Glocken: Schalter. Draht usw. Nähmaschinen-Ersatzteile. Schiffechen, Spulchen, Ölknäpchen, Nadeln usw. Carbid-Tischlampen. Ersatz-Bereifungen. Erprobt und bestbewährt. Eigene Reparatur-Werkstat. Feuerzeuge - Steine - Docht - Lunte. Brennstoff für Feuerzeuge. Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14.

Mietseingangsamt.

Der Herr Stadtkommissar für das Wohnungswesen hat das Mietseingangsamt der Stadt Merseburg zu den nachstehenden Entscheidungen ermächtigt.

- I. Das Eingangsamt kann 1. auf Anrufen eines Mieters a) über die Wirksamkeit einer Kündigung des Vermieters bis zur Dauer eines Jahres bestimmen...

Das sich ein Vermieter einer öffentlichen Behörde gegenüber verpflichtet, die Fortsetzung des Mietzinses oder anderer Bestimmungen des Mietvertrags durch das Eingangsamt bewirken zu lassen, so legt dieses die Bestimmungen des Mietvertrags auf Antrag der Behörde oder des Vermieters fest.

Abordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Merseburg, den 14. November 1918. M. A. 728/18. Der Magistrat.

Künstlicher Zahnersatz. Kronen- u. Brückenarbeiten - Behandl. krank. Zähne. Hubert Totzke, i. Fa. Willy Muder. Markt 19. Merseburg. Telefon 442. Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bausparbetrags beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder demne deshalb für seine Zahlungen ein Postcheck-, Bank- oder Sparkassenkonto.

Auskunft erteilen kostenlos: Das Kaiserliche Postamt. Bankhaus Friedrich Schulte. Mitteldeutsche Privatbank A.G., Zweigniederl. Merseburg. Sächsische Sparkasse. Sparkasse des Kreises Merseburg. Vorschuß-Verein E. G. m. b. H.

HERMANN SCHLADITZ UHREN GOLD- UND SILBERWAREN OPTISCHE ARTIKEL JETZT KL. RITTERSTR. NO. 11. FERNSPRECHER 472.

Makulatur

Merseburger Tageblatt (Kreiszblatt) hat abzugeben. Wenden Sie sich wegen prägnanter, gediegener Möbel an O. Scholz Ww. Telefon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstr. 24.

Gewinn-Auszug

12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie 6. Klasse 7. Ziehungstag. 16. November 1918

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes text: Auf jede Gewinne Nummer sind vier gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen. 1. Gewinne zu 10000 M. 8992 33339. 2. Gewinne zu 5000 M. 2026 12848.

